

Emmental

EGGIWILER HAUS- UND BRÜCKENWEG



EGGIWIL TOURISMUS

Verkehrsverein Eggwil

Telefon +41 34 491 93 93

www.eggwil.ch/tourismus

verkehrsverein@eggwil.ch



ÜBERSICHTSPLAN

Emmental



Eggwil - Aeschau

6 km

Wanderzeit 1 ½ Std.



HERZLICH WILLKOMMEN

Emmental

Lieber Gast

Willkommen auf dem Eggiwiler Haus- und Brückenweg.

Danke, dass Sie sich Zeit und Musse nehmen, auf den Spuren unserer Wohn- und Baukultur zu wandern. Die altehrwürdigen Bauernhäuser mit ihren breit ausladenden Dächern, aber auch die gedeckten Holzbrücken zeugen von einer früher schon weit entwickelten Zimmermannskunst, auf die wir noch heute stolz sind. Holz war früher DER Baustoff im Emmental und ist es bis heute geblieben, auch wenn moderne Verarbeitungstechniken vieles verändert haben. Die neuen Technologien eröffnen bisher ungeahnte Einsatzmöglichkeiten für das Holz als nachwachsenden und ökologischen Baustoff.

Geniessen Sie das mit viel Liebe gehegte Meieezüüg (Blumenschmuck) an den Häusern, die gepflegten Pflanzblätze (Garten) mit all ihrer Vielfalt an Gemüse und Blumen. Vielleicht ergibt sich sogar hier oder dort ein Gespräch. Wir freuen uns auf Sie!

Da sich die meisten Häuserfronten gegen Süden talaufwärts ausrichten, empfehlen wir den Weg im Dorf zu beginnen. Für die Rückreise oder wenn Sie nur einen Teil wandern möchten, ist der Bus eine gute Option.

Selbstverständlich kann man auch praktisch die ganze Strecke mit dem Bike unterwegs sein. Fairness und Rücksichtnahme gegenüber den Wanderern sind für Sie ja selbstverständlich.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Entspannung.

Eggiwil – Tourismus

Stand Juni 2022



Gemeindehaus Eggiwil (Beisatzgasse 483a)

Koordinaten

E07°47'53.3" N46°52'34.4" 46.87621 7.79813

2 627 400 / 1 191 738

Öffentliches WC im 2. Stock des Gemeindehauses



Teilstrecken können auch mit dem BLS Bus (271 -Strecke Signau – Röthenbach) zurückgelegt werden

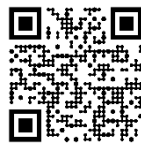
Vermietung von Fahrrädern und E-Bikes (auf Voranmeldung)

Brechbühl 2-Rad AG,
www.brechbuehl-2rad.ch
info@brechbuehl-2rad.ch



Holz matt 656m, 3537 Eggiwil Telefon +41 34 491 20 00
Bahnhofstrasse 6, 3534 Signau Telefon +41 34 550 10 50
weitere Infos auf Seite 31

Hirschen, Eggiwil



"Treffpunkt für Jung und Alt"

Gasthof Bären, Eggiwil



"Passion seit 1868"



Stöckli, Eggiwil



"Bäckerei- Café"

Alterszentrum Eggiwil



"Cafeteria"

Spielspass für Gross und Klein

Minigolfanlage
beim Hirschen Eggiwil (Heidbühl)

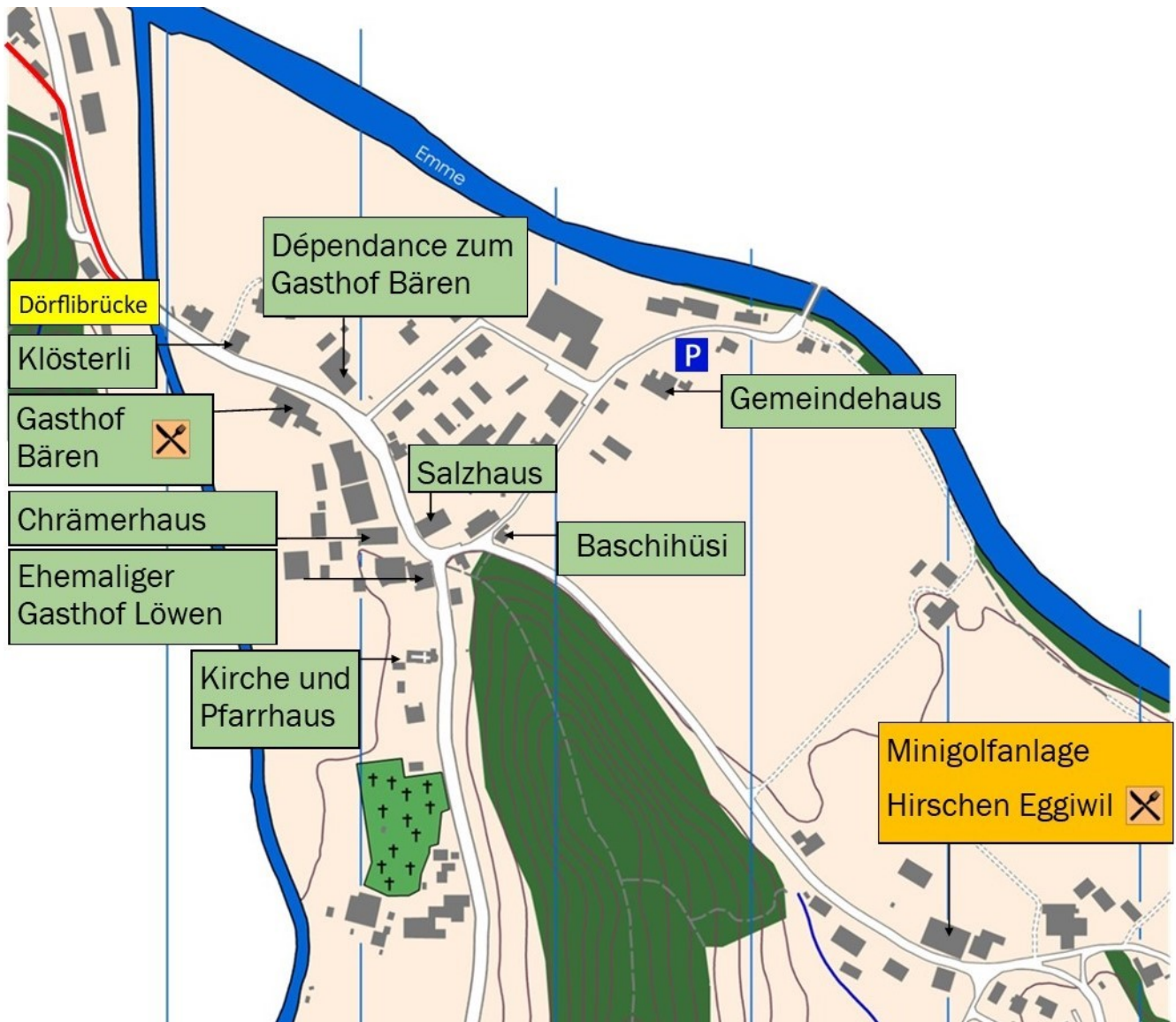


Glossar

siehe Seite 32



ÜBERSICHTSPLAN DORF EGGIWIL



www.eggiwiler-haus-und-brueckenweg.ch



GEMEINDEHAUS UND BIBLIOTHEK



Ehemaliges Schulhaus von 1908. Dreigeschossiges, massives Gebäude. Mehrere sich durchdringende Baukuben, darüber Dachgeschoss in Riegkonstruktion und Gerschilddach mit Kreuzfrist und parabelförmigen, schlanken Giebelbogen. Sandsteingesimse und Ecklisenen. Qualitätvoller Bau mit unauffälligen Anbauten.

BASCHIHÜSI



Baschihüsi, Wohnhaus von 1796. Zierlicher Ständerbau auf massivem Bollensteinsockel. Halbwalmdach mit Ründi, Bühnislaupe mit schrägestellten Bretterdoppen und gedrehtem Laubenpfosten. Asymmetrisches Fenstersystem – Gruppenfenster. Qualitativ hochstehende Zimmermannsarbeit, unverfälscht erhalten.

Jakob Stettler geb. 1706, Krämer und Müller in Eggiwil, kaufte 1734 ca. ½ Jucharte Land von Andreas Peter im Beisatz, um hier später ein Haus bauen zu lassen. Seine Tochter, Anna Stettler, heiratete Sebastian Schütz, genannt Baschi und sie wohnten in diesem Haus. Daher der Name Baschihüsi.

KIRCHE UND PFARRHAUS EGGIWIL



Im Dezember 1632 wurde die Kirche Eggiwil eingeweiht. Vor dieser Zeit mussten die Eggiwiler den Gottesdienst in Signau besuchen.

Die Kirche war im Auftrag der Gnädigen Herren als Geschenk an die Eggiwiler gebaut worden, um der Ausbreitung der „täuferischen Irrlehre“ entgegenzutreten. Die Pläne für den Kirchenbau hatte der Berner Münster-Baumeister Daniel Heinz entworfen. Der Grundstein der Kirche wurde am 16. Mai 1630 gelegt. Die Kosten wurden von den Gnädigen Herren übernommen und vermutlich mit Geldern bezahlt, die aus dem Verkauf von Höfen und Gütern stammten, deren täuferisch gesinnte Besitzer zuvor enteignet worden waren.

Die Renaissance-Kanzel mit den Intarsien im Kanzelhut schuf „Meister Caspar Zoug, der Tischmacher (Schreiner) zu Höchstetten“.

Die beiden Glocken (B-Des) von David Zehnder aus Bern begleiten seit 1632 die Eggiwiler in Freud und Leid.

Die drei Fenster im Chor stellen "Die Taufe Jesu", "Christus der Kreuzträger" und "die Auferstehung" dar (Schenkung 1967 von Fred Stauffer). Für nähere Informationen konsultieren Sie bitte das Infobüchlein im Eingangsraum.

Das Pfarrhaus wurde 1646 erbaut.

1648 wurde Eggiwil eine selbständige politische Gemeinde und erhielt die heutige Umgrenzung mit 60 km².

EHEMALIGER GASTHOF LÖWEN



Engbfensteter Riegbau aus dem Jahr 1843 auf massivem Sockel mit Sandsteingesims und –eckquadern. Klassizistischer Baukörper mit giebelseitigem, zentralem Eingang (zweiflügelige Biedermeiertür). Um 1865 hohes Giebelgeschoss (Saal) aufgestockt. Auffälliges Satteldach und qualitätvolle Holzstilarbeiten mit vielfältigen Details. Als einziger Bau gegen Norden gerichtet, stellt der Gasthof Löwen die platzbildende Dominante des Dorfkerns dar.

Der Gasthof Löwen wurde 2016 geschlossen und verkauft. Der neue Besitzer renovierte das markante Gebäude im Dorfzentrum von Eggiwil und wandelte es in ein Wohn- und Geschäftshaus um.

CHRÄMERHAUS



Neubau des "Chrämerhus" mit Laden und Bäckerei um 1924. Ständerbau auf massivem, zementverputztem Erdgeschoss. Geschweifte, abgesetzte Ründi. Wichtiges Gebäude vis-à-vis des Salzhauses.

An dieser Stelle wurde das erste Chrämerhaus abgerissen und im Jahr 1924 neu aufgebaut. Die drei Brüder Paul, Hans und Fritz Stettler teilten unter sich das Haus mit den drei Bereichen Landwirtschaft, Bäckerei und Krämerei auf.

Heute betreibt Christian Stettler die Bäckerei und das Café sowie vis à vis die Drogerie, das Lebensmittelgeschäft und die Tourismus-Info.

SALZHAUS



Wohnhaus, Salzhaus von 1822 ist ein 10-achsiger Ständerbau auf massivem Sockel mit guten Hausteinarbeiten. Prächtige, symmetrische Fassade mit elegant geschweifter Ründi. Bühnislaupe mit schräggestellten Brüstungsbrettern. Wuchtiger Bau mit vorzüglichen Zierelementen.

Der Müller Samuel Stettler-Gerber im Dörfli, übergab den Salzverkauf seinem Bruder, Wirt in der Pinte (ehemaliger Gasthof Löwen). Nach dem Neubau wurde später die Postablage-Stelle (Fischersche Post bis 1849) und der Salzverkauf im neuen Haus abgewickelt. Darum der Name Salzhaus.

Emma Stettler (Salzhaustante) 1890 – 1973 wohnte im Salzhaus und führte den Salzverkauf (damals herrschte ein staatliches Salzhandels-Monopol). Sie führte im Salzhaus den ersten Kindergarten und war dazu als Homöopathin tätig.

GASTHOF BÄREN



Der Gasthof Bären stammt aus dem Jahr 1867/68. Der Auftraggeber und Bauherr war der damals 19jährige Samuel Stettler-Galli ("der alte Stöckler").

Es ist ein stattlicher, grau gefasster Riegbau mit gedrückter Ründi. Er steht auf einem massiven Sockel mit Sandsteingesims und –ecklisenen. Langgezogenes Gebäude, engbefenstert und mit kurzen Seitenlauben. Qualitätsvolle Biedermeiertür mit Glockenstrang aus Messing.

Im Film von Franz Schnyder "Ueli dr Chnächt" aus dem Jahr 1954 kam die weitherum bekannte "Bäre-Mueter" zu einem Auftritt.



Seit anfangs 2017 gehört der Gasthof Bären der Stiftung Innovation Emmental-Napf mit Sitz in Eggiwil.

DÉPENDANCE ZUM GASTHOF BÄREN



Christian Haldemann vom Horbengut hat dieses Haus 1837/39 bauen lassen. Er amte als Notar, Sektions-Chef und Gemeindeschreiber. Samuel Stettler-Galli "der alte Stöckler" kaufte es für seinen Wohnsitz. Die Dépendance ist nur teilweise unterkellert, da das Kellerfundament durch ein Jahrhunderthochwasser (Die Wassernot im Emmental am 13. August 1837) während dem Bau weggerissen und aufgefüllt wurde. Zitat aus dem Horbenbuch: "Ferner nahm die Flut Gemäuer samt dem Fundament und führte die Ecksteine mehrmals 100 Schritte mit sich. Dieses Haus wurde ein Jahr später in prächtiger Form wieder aufgebaut".

Die Dépendance zum Bären ist ein Wohnhaus mit Bäckerei und Ökonomieteil. Ein vorzüglicher, schindelverrandeter Ständerbau mit geschweifeter Ründi. Wenig eingetrieftes, massives Kellergeschoss mit seitlichen Zugängen und in Sandstein gearbeitetem Gesims, Gewänden, Ecklisenen und Rundfenstern. Renovierte Fassadenbemalung in beige mit oliv, rot und gelb.



KLÖSTERLI



Das Wohnhaus wurde um 1800 erbaut und ist ein schindelverrandeter Ständerbau auf massivem Bollersteinsockel. Symmetrische Fassadeneinteilung mit frontalem Eingang. Liebevoll gestaltetes Holzdekor.

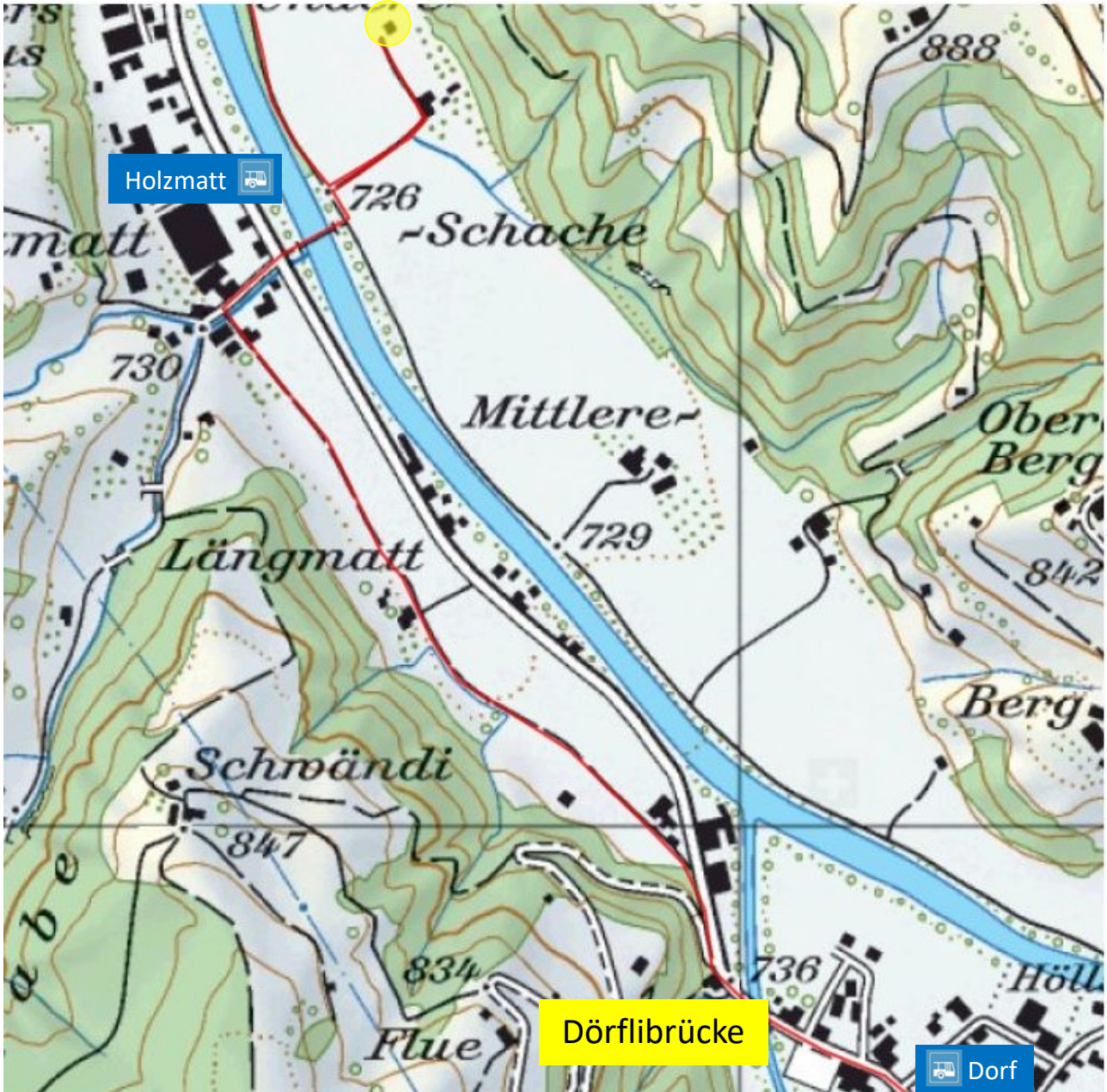


DÖRFLIBRÜCKE EGGIWIL

Länge	31.0 m
Spannweite	30.6 m
Breite	7.5 m
Höhe	5.0 m



Als Ersatz der 1885 erbauten Holzbrücke über den Röthenbach wurde 1985 an gleicher Stelle erneut eine Holzbrücke errichtet. Das Erscheinungsbild der neuen Brücke folgt den Prinzipien des Emmentales, einer traditionellen Holzbauregion. Sie darf aber gleichzeitig als wichtiges Pilotprojekt des neuzeitlichen Brückenbaues bezeichnet werden. Hinter der in klassischer Art gedeckten Konstruktion verbergen sich eine Reihe von Forschungsergebnissen, die damals erstmals in die Praxis umgesetzt wurden. Von besonderer Bedeutung ist die erstmalige Anwendung einer einteiligen, 200 mm dicken, durchgehenden Holzfahrbahnplatte aus Brettschichtholz, die mittels Spannstäben vorgespannt ist. Dadurch kann – trotz der geringen Steifigkeit des Holzes senkrecht zur Faser – eine dauernde Plattenwirkung erzielt werden. Dank des oberseitigen, wasserdichten Belags wird ein optimaler Schutz der Fahrbahnplatte und der darunterliegenden Holzteile erreicht.



UNTERER SCHACHEN



Die Dachkonstruktion des Taunerhauses stammt aus dem Jahre 1710 und der Wohnteil wurde im Jahre 1580 erbaut. Es ist ein kleiner, kompakter Ständerbau unter einem Vollwalmdach und wurde auf einem Bollensteinsockel aufgebaut. Die östliche Haushälfte war vor dem Umbau 2007 der Ökonomieteil und die westliche Hälfte der Wohnteil mit zwei Stuben in der Längsseite. Das Haus hat einen Eingang mit Rundbogensturz und es steht parallel zum Tal, im ehemaligen Überschwemmungsgebiet der Emme.

Der Name Tauner oder Tawner geht auf das Mittelhochdeutsche tagewan, tagewen oder tagwon zurück, das einerseits den Taglohn und andererseits ein Flächenmass bezeichnet, nämlich so viel wie man an einem Tag im Frondienst bestellen kann.

Dieboldswilbrücke



INNER DIEBOLDSWIL



Das Bauernhaus um 1790 ist eine stattliche Ständerkonstruktion unter einem Halbwalmdach, das auf massivem Sockel gebaut wurde. Der Ökonomieteil von 1926 wurde 1931 erweitert. Die Fassade ist mit ihren Reihenfenstern und den umlaufenden Fensterbänken annähernd symmetrisch. Es hat auch Freibundkonstruktionen und gut profilierte Einzelformen (Fensterpfosten). Die Holzkonstruktion der Hocheinfahrt ist noch ursprünglich.



Das Stöckli von 1820 mit Speicherteil ist ein wohlproportionierter Ständerbau, das auf ein massives, verputztes Sockelgeschoss gebaut wurde. Es hat eine symmetrisch gegliederte, vierachsige Front unter einer jüngeren Ründi. Das Stöckli ist vom Speicherteil durch eine Blockwand getrennt. Es verfügt über eine prächtige Ausstattung wie z.B. bemalte Türen, original eingebaute Schränke und Sekretäre (dat. 1822/24)

DIEBOLDSWIL

Das Bauernhaus von 1863 ist ein Ständerbau auf massivem, verputzten Sockel mit Hausteinarbeiten. Es hat eine leicht gedrückte Ründi mit einer sechsachsigen, symmetrischen Fassade. Die profilierten Einzelfensterbänke kragen weit vor.

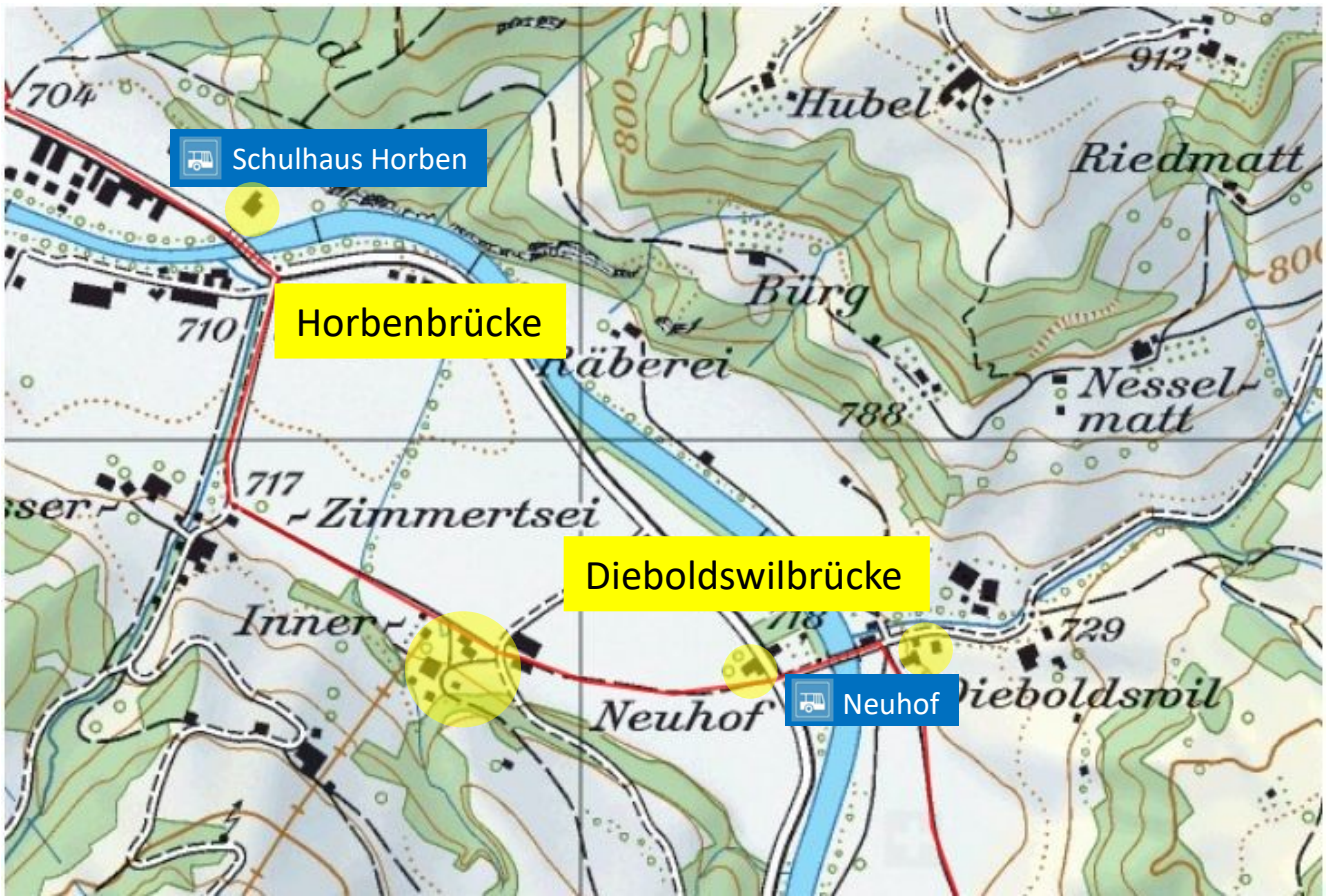


DIEBOLDSWIL BRÜCKE

Länge	36.4 m
Spannweite	32.0 m
Breite	3.1 m
Höhe	3.5 m



Die Holzbrücke von 1887 wurde 1979 renoviert. Es ist eine einfache Ständerfachwerk-Brücke, die mit Streben und jüngerer Bogenkonstruktion verstärkt wurde. Die Brücke ist mit einem Satteldach gedeckt und es hat keine seitliche Verschalung. Im Jahr 2009/2010 baute die Gemeinde Eggwil neben der bestehenden Holzbrücke eine neue Betonbrücke mit einer Tragfähigkeit von 40 Tonnen.



NEUHOF



Das Wohnhaus von 1905 (mit ehemaligem Verkaufsladen und Stall) ist ein längsgezogener, verputzter Riegbau auf massivem Sockel mit hölzernen Ecklisenen, Zierelemente im Schweizer Holzstil und aufgesetzte Gesimse. Das Haus ist rosarot und die Untersicht der Laube himmelblau gemalt. Dies ist ein markanter Einzelbau.

Dieses Gebäude sollte ursprünglich den Bahnhof der geplanten aber nie realisierten Bahnlinie nach Eggiwil geben.

Elektrische Schmalspurbahn

Der Gemeinderat von Eggiwil beauftragte das Ingenieurbüro Schorno in Bern mit der Planung einer elektrischen Schmalspurbahn von Langnau oder Signau über Eggiwil – Röthenbach - Schwarzenegg nach Steffisburg oder Thun. Im Mai 1913 wurde ein Konzessionsgesuch an den Bundesrat eingereicht.

Da zur selben Zeit die Linie Langnau-Konolfingen-Thun eröffnet wurde, kam dieses Projekt nie über die Planungsphase hinaus.

INNER ZIMMERZEI

Die Innere Zimmerzei ist eine Baugruppe, die aus vier schützenswerten Bauten besteht



Das Bauernhaus von 1821 ist ein prächtiger Ständerbau mit abgesetzter, ausschwindender Ründi und Ründilaube. Es besitzt eine gut gegliederte, achtsachsige Front mit Mittelgang und weist auch Einzelformen mit spätbarocken Zügen (Kellerfenster und Kellertürsturz) auf.

Das Stöckli von 1794 ist ein vollsymmetrischer, wohlproportionierter Ständerbau mit leicht gedrückter Ründi. Die Ründilaube ist mit qualiätvollem Dekor (gezopfter Büge, Ründipfosten) geschmückt. Die Trennwand zwischen Wohnteil und Stall ist in Blockbauweise ausgeführt und es gibt einen umlaufenden Fensterbank im Erdgeschoss. Zudem hat es talwärts drei Kellereingänge und eine doppelläufige Treppe.





Der Speicher wurde Ende des 18. Jahrhunderts erbaut. Es ist ein zweigeschossiger, gut erhaltener Blockbau unter einem Gerschilddach. Er ist unterkellert und mit einem seitlichen Eingang erschlossen. Im 1. Obergeschoss ist eine umlaufende Laube mit Pfosten und die schräggestellten Laubenbrettchen bilden die Bühnislaupe. Der Speicher bildet als Vorratskammer zusammen mit dem Bauernhaus und dem Stöckli einen intakten Hof.

Die Scheune von 1816 ist ein Ständerbau mit massivem Erdgeschoss. Sie ist ein seltener Vertreter eines solchen Bautypus. 1990 wurde die Scheune um 8 Meter verlängert und unter Wiederverwendung der qualitätvollen Zimmermannsarbeiten neu aufgerichtet.



HORBENBRÜCKE

Länge	45.8 m
Spannweite	42.2 m
Breite	4.8 m
Höhe	4.9 m



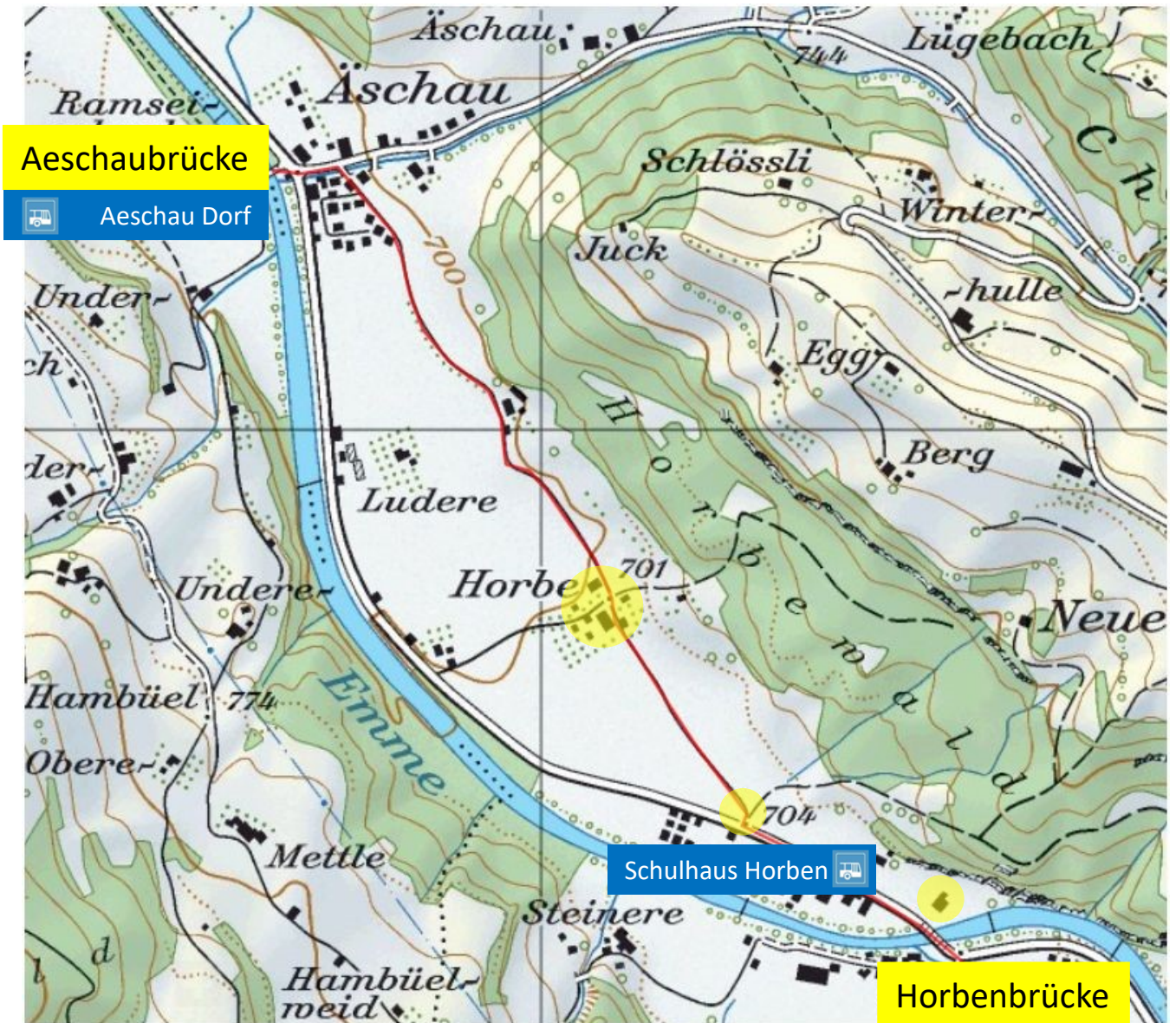
Die Brücke wurde im Jahr 1834 erbaut und gehört zu den ältesten Bogenbrücken. Sie wurde von Jeremias Gotthelf als einzige Brücke dokumentiert, welche die Wassernot im Emmental vom 13. August 1837 unbeschädigt überstand.

Im Jahr 2007 musste die bestehende Holzbrücke durch eine neue, nicht gedeckte Betonbrücke ersetzt werden. Aufgrund ihrer einmaligen Tragfähigkeit und ihres historischen Wertes konnte die "alte Horbenbrücke" mit ihrem traditionellen Schindeldach erhalten werden.

STÄGHÜSI



Kleinbauernhaus, frühes 19. Jahrhundert, früher mit Bäckerei. Wohlproportionierter Ständerbau mit 6 (ursprünglich 7) Fensterachsen, umlaufende Laube im Obergeschoss. Bühnislaupe unter Viertelwalmdach. Gut gepflegter, symmetrisch angelegter Bauerngarten.



SKULPTUR KUGEL IN "MUTTERS HAND"



Um die 200 Jahre hatte der alte Kastanienbaum auf dem Buckel und sein Same spross wohl zur Zeit Napoleons. Gut möglich, dass er bereits eine stattliche Grösse erreicht hatte, als 1834 die Horbenbrücke erbaut wurde und die ersten Pferdefuhrwerke diesen neuen Emmeübergang nutzten. Er hat in seinem Leben viel überstanden, so auch die Wassernot im Emmental vom 13. August 1837.

Wer wohl in all den Jahren an ihm vorbei gezogen ist oder in seinem Schatten geruht hat?

Im Februar 2012 musste er gefällt werden, da sein Zustand immer schlechter geworden war. Der Eggiwiler Drechsler Roland Schenk hatte die Idee, einen Teil des Kastanienbaumes in Kugelform an seinem Ursprungsort in einer neuen Form weiter leben zu lassen.

Als Halterung fand er die verzweigte Krone einer Tanne. „Es stellt die schützende Hand einer Mutter dar, in der sich die Kugel geborgen fühlt“, so der Künstler Roland Schenk.

Die Kugel hat einen Durchmesser von 72cm und wiegt 140 kg. Das ganze Objekt wiegt knapp 250 kg.

Heute spriesst ein neuer Kastanienbaum an der Stelle seines Vorgängers.

WEILER HORBEN

Der Weiler Horben, bestehend aus Bauernhaus, Wohnstock sowie diversen Nebengebäuden stellt ein Musterbeispiel eines stattlichen Gruppenhofs dar. Allseitig von Hofstätten umgeben, bildet die Baugruppe ein von weither sichtbares, geschlossenes Ensemble am östlichen Rand der Talsohle.



Bauernhaus Nr. 770

Gefälliger Bohlenständerbau. Das Bauernhaus wurde 1983 nach dem Vorgänger aus dem 18. Jahrhundert rekonstruiert. Dominierender Hauptbau des Gehöfts.

Wohnstock um 1800 mit älterem Kern. Vorzüglicher Ständerbau, teilweise verrandet. Massives Sockelgeschoss, vermutlich von 1731. Frühklassizistische Gesamtposition und Fassadengliederung. Vortreffliche Zimmermannsarbeit und reiche Holzverzierungen.





Speicher von 1701. Reizvoller, völlig unversehrt erhaltener Blockbau unter genicktem Satteldach. Umlaufende Laube im Obergeschoss, qualitätvolle Zimmermannsarbeit

Speicher Beginn des 18. Jahrhunderts

Qualitätvoller Ständerbau über massivem, wenig abgetieftem Keller. Solide Bauweise mit gewählter Holzverzierung. Steht quer zum Haupthaus Nr. 770 und firstparallel zu Speicher Nr. 773.



Ehemaliges Waschhaus (18. Jahrhundert)

Kleiner kompakter Bau aus massivem Bruchsteinmauerwerk unter Dreiviertelwalm-dach. Unregelmässig lagiges Maurerwerk mit altem Fugenputz. Keine Zierformen.

Wagenschopf
(18. Jahrhundert)

Schlanker Bohlenständerbau
über jüngerem Betonsockel.
Weitgehend erhaltener Bau
mit spätbarocken Zierformen.



AESCHAU BRÜCKE

Länge	40.6 m
Spannweite	38.0 m
Breite	3.7 m
Höhe	4.5 m



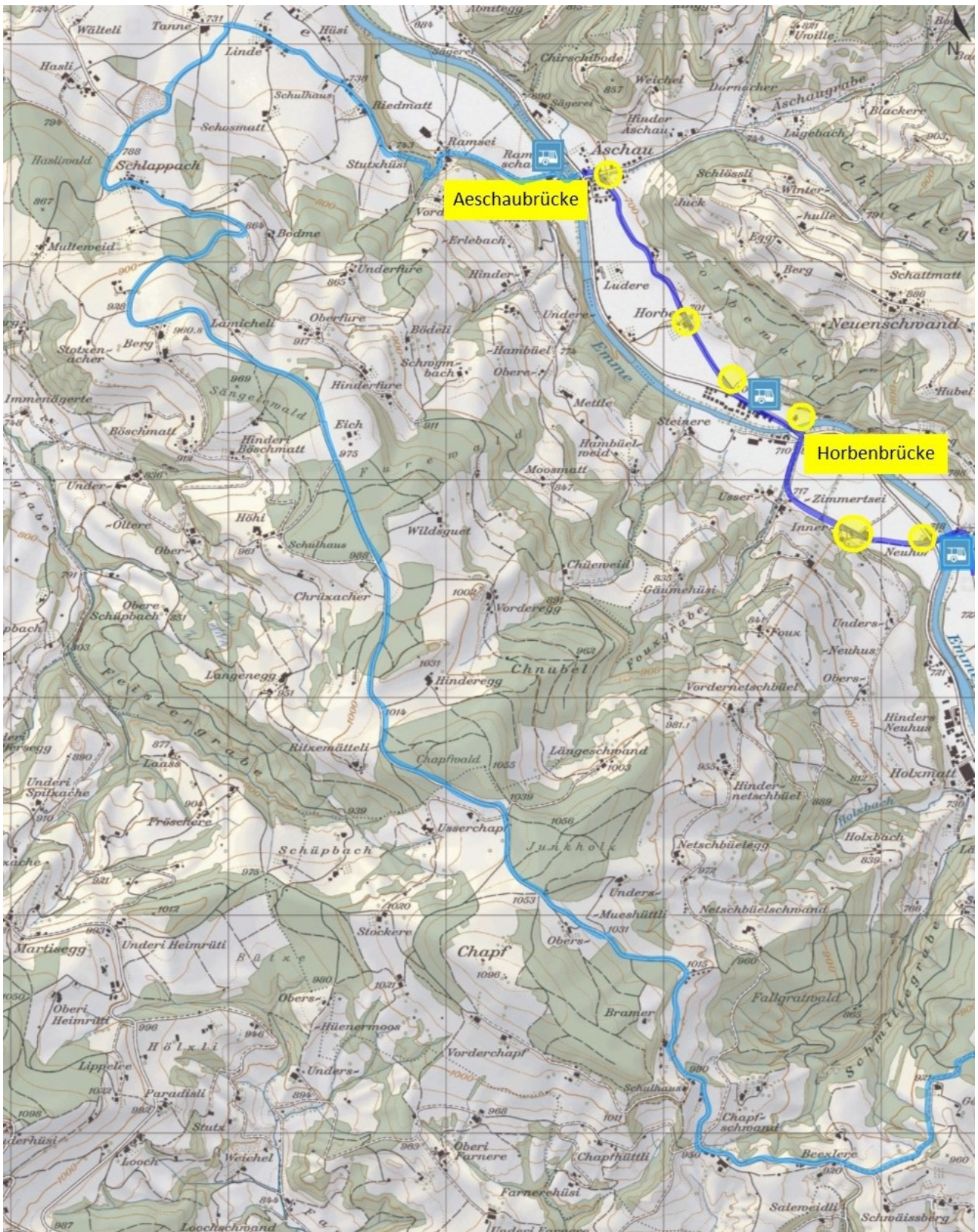
Zur Überwindung der oft Hochwasser führenden Emme, die gleichzeitig Gemeindegrenze ist, erstellte die Gemeinde Signau im Jahre 1900 die Aeschau-Brücke. Der guterhaltene einspurige Übergang darf nur mit Fahrzeugen bis zu 3.5 Tonnen Gewicht befahren werden.

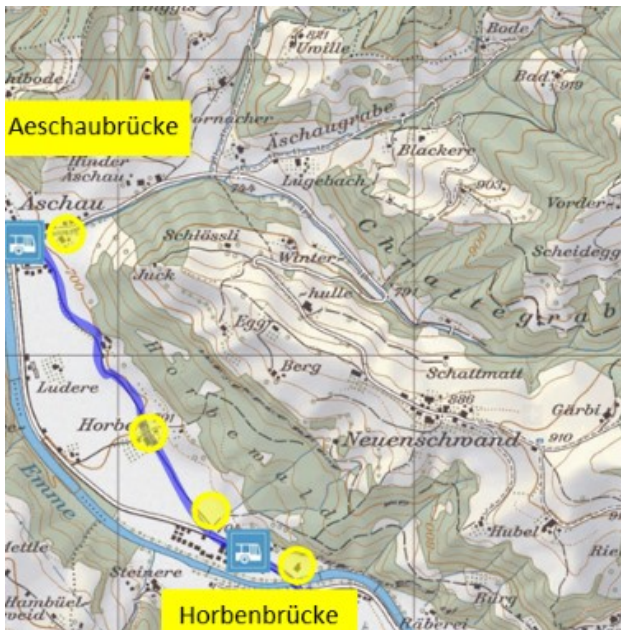
Direkt hinter der Brücke befindet sich eine der Wasserfassungen der Stadt Bern. Seit über 100 Jahren fließen aus dem Grundwasser der Emme ca. 25'000 Liter pro Minute kostbares Nass ohne Pumpwerk nach Bern.



VARIANTE MIT DEM FAHRRAD

Emmental





Vermietung von Fahrrädern und E-Bikes

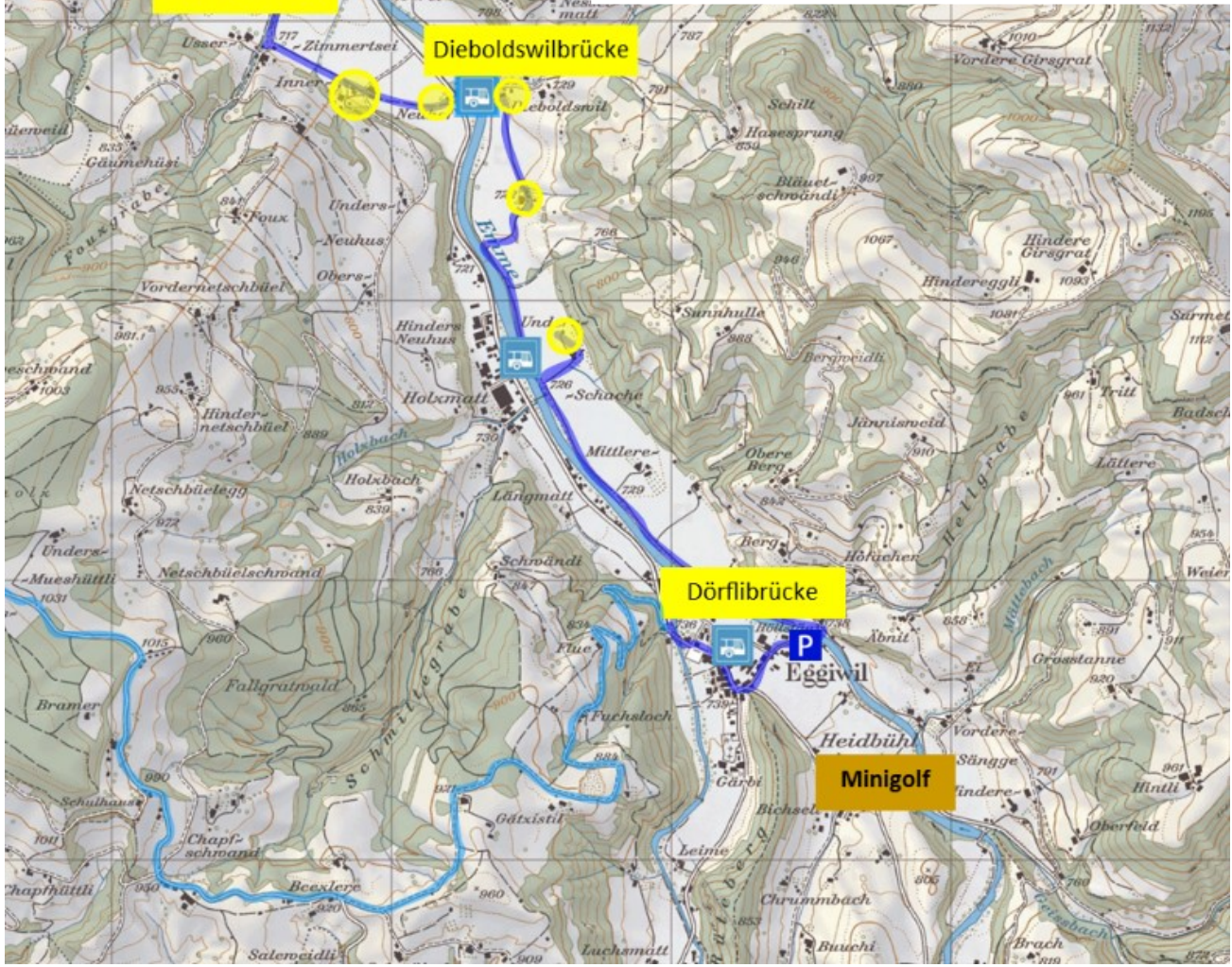
nur auf Voranmeldung

Brechbühl 2-Rad AG
www.brechbuehl-2rad.ch
info@brechbuehl-2rad.ch



Holzmatte 656m, 3537 Eggiwil
 Telefon +41 34 491 20 00

Bahnhofstrasse 6, 3534 Signau
 Telefon +41 34 500 10 50



- Haus- und Brückenweg (Fahrrad) 6.5 km
- Rückweg über Chapf 13.5 km, 380 Höhenmeter

GLOSSAR

Lisene von frz. *lisière* „Saum“, „Rand“, „Kante“, auch Mauerblende, ist im Bauwesen eine schmale und leicht hervortretende vertikale Verstärkung der Wand.

Ständerbau ist eine Form des Fachwerkbaus, bei der Ständer durchgehend von der Schwelle bis zum Dach das tragende System eines Gebäudes bilden und gleichzeitig die Seitenwände darstellen.

Bohlenständerbau ist eine Wandbauweise, bei der waagrechte Bretter oder Bohlen zwischen die tragenden, lotrechten und mit einer Nut versehenen Ständer oder Stiele eingefügt werden.

Tauner oder Tawner geht auf das Mittelhochdeutsche *tagewan*, *tagewen* oder *tagwon* zurück, das einerseits den Taglohn und andererseits ein Flächenmass bezeichnet, nämlich so viel wie man an einem Tag im Frondienst bestellen kann.

Jucharte Mit dem Konkordat über eine gemeinsame schweizerische Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1835 wurde, mit Gültigkeit ab 1836, der Juchart auf genau 36 Aren festgelegt.

Quellenverzeichnis

Bauinventar Gemeinde Eggiwil

Geoportal Kanton Bern, Kantonales Bauinventar

Association Swiss Timber Bridges
